

DEUTSCHES INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG
(INSTITUT FÜR KONJUNKTURFORSCHUNG)

Wochenbericht

28. Jahrgang

Berlin, den 1. September 1961

Nummer 34/35

Nachdruck und sonstige Verbreitung — auch auszugsweise — ohne Quellenangabe nicht zulässig

Die internationale und die westdeutsche Konjunktur Mitte August 1961

Die internationale Situation

Das konjunkturelle Geschehen in der westlichen Weltwirtschaft steht gegenwärtig unter zunehmendem Einfluß politischer Faktoren. So gibt die in den USA für das Finanzjahr 1961/62 beschlossene Erhöhung der Militärausgaben um mehr als 7 vH der konjunkturellen Wiederbelebung einen zusätzlichen Auftrieb. Befürchtungen, daß die Ausgabenerhöhung, die das Defizit im Haushaltsvoranschlag für das laufende Finanzjahr vergrößert, zu einem stärkeren Preisauftrieb führen wird, sind unberechtigt, weil der Wachstumsspielraum infolge des vorhandenen Arbeitskräftepotentials noch sehr groß ist. Der bisherige Aufschwung reichte kaum aus, die hohe Arbeitslosenquote von annähernd 7 vH der gesamten Arbeitsbevölkerung nennenswert herabzudrücken. Er wurde bislang vor allem durch die Entwicklung der Lagerinvestitionen getragen, die im ersten Quartal 1961 ihren Tiefpunkt erreicht hatte und im zweiten Quartal 1961 bereits wieder zu einer Lageraufstockung führte. Daneben hat sich auch der private Verbrauch fühlbar erholt. Am stärksten nahm der Verbrauch dauerhafter Güter zu. Er erreichte allerdings im zweiten Quartal 1961 noch nicht den Stand des gleichen Vorjahrsquartals, da er während der letzten „recession“ stark zurückgegangen war. Nur wenig wurden bisher die gewerblichen Anlageinvestitionen von der wirtschaftlichen Erholung berührt. Die zusätzlichen Impulse, die nun von den öffentlichen Ausgaben auf die konjunkturelle Aufwärtsbewegung ausgehen, dürften den Zeitpunkt näherrücken, an dem auch die gewerblichen Anlageinvestitionen wieder kräftig zu steigen beginnen. Bei der zu erwartenden starken Expansion der amerikanischen Wirtschaft erscheint es unwahrscheinlich, daß der öffentliche Haushalt im laufenden Finanzjahr mit einem Defizit von rund 4 Mrd. \$ abschließen wird, wie es im Budgetvoranschlag angesetzt wurde. Vielmehr dürften die überproportional zum Sozialprodukt steigenden Steuereinnahmen das tatsächliche Defizit der Öffentlichen Hand stark verringern.

In Großbritannien haben die Zahlungsbilanzanspannungen zu — seit langem befürchteten — drastischen restriktiven Eingriffen in das Wirtschaftsgeschehen geführt. Vor dem Hintergrund einer im allgemeinen aufwärtsgerichteten Weltkonjunktur sind zwar die retardierenden Einflüsse dieser Maßnahme weltwirtschaftlich weniger gefährlich als bei unzureichendem Wirtschafts-

wachstum der westlichen Welt. Immerhin mindern sie die an sich mögliche weltwirtschaftliche Expansion. Es zeigt sich damit erneut, wie störend unausgeglichene Außenwirtschaftsbeziehungen wirken können, wenn die internationale Zusammenarbeit zu wenig darauf gerichtet ist, konstruktive Wege zu ihrer Beseitigung zu suchen. Großbritannien nahm Zuflucht zu der restriktiven Politik, obwohl es einen Überbrückungskredit von 2 Mrd. \$ vom Weltwährungsfonds in Anspruch nahm, der es ihm ermöglicht hätte, zunächst ohne Hinnahme von Wachstumsverlusten auf eine Lösung seiner Zahlungsbilanzprobleme hinzuarbeiten. Der Weltwährungsfonds scheint jedoch den Stützungskredit nur unter der Voraussetzung gewährt zu haben, daß Großbritannien durch deflationistische Maßnahmen seine Außenwirtschaftsschwierigkeiten zu bereinigen versucht. Der Weltwährungsfonds hat damit die ihm zugeordnete Funktion auch gegenwärtig nicht erfüllt. Schließlich war er mit dem Ziel gegründet worden, Störungen der Weltwirtschaftsentwicklung auf Grund von Zahlungsbilanzanspannungen so weit, wie es mit den ihm zur Verfügung stehenden Mittel der Gewährung von Überbrückungskrediten möglich ist, zu verhindern. Großbritannien sieht sich zu denselben Maßnahmen gezwungen, auf die es auch ohne Kreditnahme beim Weltwährungsfonds hätte zurückgreifen müssen, wenn es von der gegenwärtigen Pfundparität nicht abgehen will.

Durch eine 10%ige Heraufsetzung der indirekten Steuern, eine drastische Erhöhung des Diskontsatzes von 5 auf 7%, die Stilllegung von Guthaben der Geschäftsbanken bei der Bank von England, das Ersuchen an die Finanzierungsinstitute, bei der Gewährung von Krediten für den privaten Konsum Zurückhaltung zu üben, sowie einen vorübergehenden Lohnstopp für alle im öffentlichen Sektor Beschäftigten, zu dem auch die private Wirtschaft in ihrem Bereich aufgefordert wird, soll die Inlandsnachfrage in einem Maße zurückgehalten werden, daß sowohl die Zahlungsbilanz durch ein weiteres Nachlassen der Importnachfrage entlastet als auch Spielraum für den Export geschaffen wird. Für Großbritannien droht damit eine Entwicklung, wie sie von den USA im vergangenen Jahr und in Großbritannien selbst bereits im Jahre 1957 durchlaufen wurde, als aus dem gleichen Anlaß eine ähnliche Politik verfolgt wurde. Hatte auch die wirtschaftliche Rückbildung in beiden Fällen eine Verbesserung der Zahlungsbilanz-

situation zur Folge, so wurde doch das Außenwirtschaftsproblem durch sie keiner dauerhaften Lösung entgegengeführt. Entscheidend für eine längerfristige Außenwirtschaftsbereinigung ist es, daß die Konkurrenzfähigkeit des betreffenden Landes im internationalen Leistungsaustausch gestärkt wird. Ein Wirtschaftsrückgang, ja selbst nur eine wirtschaftliche Stagnation schwächen jedoch eher die Wettbewerbsstellung der betroffenen Volkswirtschaft, als daß sie sie stärken, da bei schlechter Konjunktorentwicklung — wenn überhaupt — meist nur geringfügige Produktivitätsfortschritte erzielt werden. Der Versuch der britischen Regierung, durch einen Lohnstopp auf möglichst breiter Ebene die britische Wettbewerbsposition zu verbessern, ist daher — abgesehen davon, daß es zweifelhaft ist, ob er durchzusetzen sein wird — zum Scheitern verurteilt, solange die restriktive Politik gleichzeitig die Erzielung von Produktivitätsfortschritten verhindert.

Auch durch den Antrag Großbritanniens um Aufnahme in die EWG finden die ergriffenen Restriktionsmaßnahmen kaum ihre Rechtfertigung. Zur Vorbereitung für den Beitritt zum Gemeinsamen Markt wären vielmehr gerade Maßnahmen erforderlich, die die Wettbewerbsstellung Großbritanniens nachhaltig verbessern. Es wäre verfehlt anzunehmen, daß das expansive Klima innerhalb der EWG von sich aus die nötige Nachfrage für steigende britische Exporte schafft, die durch das Zurückhalten der Binnennachfrage ermöglicht werden. Abgesehen davon, daß sich die Verhandlungen über den EWG-Beitritt Großbritanniens voraussichtlich noch über Jahre hinziehen werden, ist es sehr zweifelhaft, ob das britische Exportangebot gegenwärtig attraktiv genug ist, die gewünschte Exportnachfrage auch aus den EWG-Ländern anzuregen. Die Stärkung seiner Konkurrenzfähigkeit dürfte Großbritannien nun allerdings beim Festhalten am gegenwärtigen Pfundkurs auch dann große Schwierigkeiten bereiten, wenn es andere als die getroffenen Maßnahmen ergreife. Selbst bei einer wachstumsgerechten Politik, die langfristig durch die Errichtung eines Nationalen Wirtschaftsrats vorbereitet werden soll, ist es fraglich, ob es Großbritannien gelingen würde, einmal erlittene Verluste an Wachstum und Produktivitätsfortschritten aufzuholen. Es stellt sich daher die Frage, ob die Aufrechterhaltung des gegenwärtigen Pfundkurses, die Großbritannien kurzfristig mit dem vorläufigen Verzicht auf Expansion zu erkaufen versucht, langfristig aber durch die gleichen Maßnahmen sehr erschwert, den hohen Preis wirtschaftlicher Stagnation auf die Dauer wert ist.

Der britische Antrag auf Beitritt zur EWG hat nicht nur für die EFTA, sondern auch für das Commonwealth Konsequenzen. Ist jetzt die Schaffung eines einheitlichen westeuropäischen Wirtschaftsraumes nähergerückt, so zeichnen sich auch Möglichkeiten ab, zumindest einen Teil des Commonwealth (wie etwa seine afrikanischen Mitgliedstaaten) eng an ein wirtschaftlich zusammengeschlossenes Westeuropa zu binden. Damit würde Vorsorge getroffen, daß sich der wirtschaftliche Fortschritt Westeuropas stärker als bisher diesen nach wie vor im Schatten der Weltkonjunktur stehenden Rohstoffländern mitteilt.

Westdeutschland

Ein verstärktes Nachlassen der Aufschwungkkräfte der konjunkturellen Entwicklung in Westdeutschland wird durch die Produktionsergebnisse des Juli bestätigt; die industrielle Erzeugung ist gegenüber dem Vormonat stärker als üblich zurückgegangen. Auch der allgemeine Trend der Nachfrageentwicklung im industriellen Bereich zeigt gewichtige Merkmale weiterer Abschwächung, da alle jene Faktoren, die bereits im

Verlauf der vergangenen Monate zur Dämpfung des Aufschwungs beitrugen, nicht nur weiter wirksam geblieben sind, sondern an Gewicht gewonnen haben. Zuerst sind hier vor allem die Sättigungserscheinungen, die in wichtigen Wirtschaftsbereichen zugenommen haben und schon zu deutlich sichtbar gewordenen Anpassungen der Erzeugung an die nachlassende Nachfrage geführt haben, ferner die tendenziell sich verringende Nachfrage des Auslandes und schließlich die mit der anhaltenden Verschlechterung der Kosten-Erlös-Relation einhergehende Einengung der Gewinne. Die hohen Auftragsreserven andererseits, die trotz des Abbaus von Auftragsbeständen nach wie vor bestehen, gewährleisten jedoch vorerst noch die Beibehaltung des gegenwärtigen — gegenüber dem Vorjahr allerdings bereits erheblich reduzierten — Tempos im Zuwachs der industriellen Erzeugung. Infolge der nachlassenden Nachfrage, die in einigen Bereichen der industriellen Erzeugung bereits zu einer unter-optimalen Auslastung der gerade im Verlauf dieses Jahres wieder rasch gewachsenen Kapazitäten geführt hat, ließ auch, bei nahezu unveränderter Zunahme der Beschäftigtenzahl in der Industrie, der Produktivitätszuwachs erheblich nach.

Die ruhige Preisentwicklung im industriellen Bereich — seit Januar dieses Jahres sind die Erzeugerpreise für Industrieprodukte nahezu unverändert — ist zu einem wesentlichen Teil Folge der preisstabilisierenden, ja preissenkenden Tendenzen der als Folge der Aufwertung immer wirksamer werdenden Auslandskonkurrenz. Da diese sowie die nachlassende Nachfrage des Inlandes es weitgehend unmöglich gemacht haben, die steigenden Lohnkosten auf die Preise abzuwälzen, hat sich auch die Einkommenssituation der Unternehmungen weiter verschlechtert. Unter diesen Umständen wäre es verhängnisvoll, wenn die ökonomisch berechtigten und angesichts der günstigen Einnahmen/Ausgaben-Entwicklung der Öffentlichen Hand auch ohne Schwierigkeiten erfüllbare Forderungen nach Steuer-senkungen nicht realisiert würde. Die aus politischen Gründen auf die Wirtschaft der Bundesrepublik zukommende Belastung ist um so besser zu bewältigen, je weniger der Investitionsprozeß abgeschwächt wird. Auch unter lohnpolitischen Aspekten wäre eine Steuer-senkung nur von Vorteil; würde sie doch — falls in diese Senkung die Gruppe der Einkommensteuern, und damit auch die Lohnsteuer, einbezogen wird — den Arbeitnehmern die Möglichkeit geben, ihre Forderungen auf Erhöhung ihrer Bruttolöhne ohne Beeinträchtigung des Wachstums ihres verfügbaren Einkommens zu mäßigen. Sowohl von der Kostenseite als auch von den Kapazitäten her gesehen, würden so die Voraussetzungen geschaffen, erhöhten Ansprüchen an das Produktionspotential ohne nachteilige Wirkungen auf die Preisentwicklung zu begegnen.

Unter demselben Aspekt einer notwendigen Verbesserung der Finanzierungsbedingungen ist auch die Lage auf dem Kapitalmarkt zu sehen.

Der Kapitalzins hat wieder steigende Tendenz, und die Erwartungen der Banken als der weitaus wichtigsten Kapitalsammelstellen sind jetzt offensichtlich auf ein Anhalten dieser Tendenzen gerichtet. Jedenfalls ist nur so zu erklären, daß trotz Geldmarktflüssigkeit und niedriger Geldmarktsätze und trotz Erschwerung der Geldexporte die Neigung der Banken zu Wertpapierkäufen schwächer geworden ist, d. h. die Banken zur Zeit bemüht sind, ihre Liquiditätsreserven zu erhöhen. Festverzinsliche Wertpapiere, die bei sinkendem Zins-trend nicht nur eine lukrative, sondern auch hochliquide Anlage darstellen, sind damit vorerst wieder zu einem Aktivum geworden, dessen Liquidisierung nur unter Verlusten möglich ist.

sprechend unterschiedlichem Ausmaß von dem jeweiligen Monatsdurchschnitt abweichen.

Um diesen Einfluß voneinander differierender Zuwachsraten auszuschalten, wurden die arbeitstägig bereinigten Produktionsziffern nach dem Verfahren der gleitenden 12-Monats-Durchschnitte saisonal bereinigt und die Saisonausschläge als relative Abweichungen der tatsächlichen monatlichen Produktionsergebnisse von denen der bereinigten Reihen ermittelt.

**Relative Abweichungen der monatlichen Industrie-
produktion von gleitenden 12-Monats-Durchschnitten**
Industrie ohne Bau, einschließlich Energie
arbeitstägig bereinigt

Monat	1956	1957	1958	1959	1960	Durchschnitt
Mitteldeutschland						
Jan.	-10,4	-10,6	-10,4	- 8,4	-8,1	-9,6
Febr.	-12,4	- 3,9	- 4,9	- 2,8	-4,9	-5,7
März	+ 1,5	± 0,0	+ 1,7	+ 3,7	+0,5	+1,5
April	+ 0,3	- 3,1	- 0,9	- 1,0	+1,7	-0,6
Mai	+ 4,7	+ 2,2	+ 1,4	+ 4,0	+1,9	+2,8
Juni	+ 4,8	+ 6,2	+ 8,5	+ 3,7	+4,4	+5,5
Juli	- 5,9	-11,9	- 9,6	- 7,5	-4,6	-7,9
Aug.	- 7,2	- 7,7	- 7,9	- 5,9	-6,0	-6,9
Sept.	+ 2,5	+ 3,2	+ 1,2	+ 5,9	+0,4	+2,2
Okt.	- 2,4	- 1,9	+ 0,8	± 0,0	+0,4	-0,6
Nov.	+10,1	+10,3	+ 9,1	+ 8,3	+7,2	+9,0
Dez.	+12,5	+13,6	+ 6,0	+ 4,2	.	+9,1
Westdeutschland						
Jan.	- 4,8	- 4,6	- 3,7	- 8,4	-5,7	-5,4
Febr.	- 6,4	- 1,5	- 3,1	- 4,7	-3,9	-3,9
März	- 3,0	- 2,8	- 2,2	+ 0,9	± 0,0	-1,4
April	+ 3,0	+ 3,6	+ 2,6	+ 0,8	+1,4	+2,3
Mai	+ 2,8	+ 4,8	+ 1,2	+ 0,9	+3,9	+2,7
Juni	+ 0,1	- 0,3	- 0,6	+ 1,3	+1,5	+0,4
Juli	- 2,6	- 5,4	- 4,1	- 6,9	-6,6	-5,1
Aug.	- 4,8	- 6,9	- 6,5	- 7,2	-8,1	-6,7
Sept.	+ 2,5	+ 2,2	+ 1,4	+ 1,7	+1,6	+1,9
Okt.	+ 2,4	+ 3,6	+ 5,6	+ 3,9	+3,2	+3,7
Nov.	+ 6,7	+ 7,5	+ 8,4	+10,9	+7,9	+8,3
Dez.	+ 0,6	+ 3,1	+ 1,5	+ 4,4	+2,1	+2,3

In beiden Wirtschaftsgebieten treten die markanten Saisonausschläge in der gleichen Jahreszeit und jeweils auch in gleicher Richtung auf. In der Bundesrepublik zeigt sich nach dem Saisontief im Januar ein regelmäßiger Anstieg bis zum Mai eines jeden Jahres. Nach einem weiteren Tiefstand im August steigt dann die monatliche Produktion erneut saisonal bis zum jeweiligen Höchststand im November eines jeden Jahres. In Mitteldeutschland verläuft die Entwicklung entsprechend, abgesehen von einer zeitlichen Verschiebung des Frühjahrshöchststandes und teilweise auch der Herbstspitze um jeweils einen Monat. Im Vergleich zur Bundesrepublik ist jedoch der jährliche Produktionseinbruch vom November/Dezember-Höchststand bis zum Januar des jeweils folgenden Jahres in der mitteldeutschen Industrie im allgemeinen tiefer. Er kann nicht allein auf die Witterungseinflüsse zurückgeführt werden. Der „normale“ Saisonverlauf wird hier durch die erwähnten Plananlaufs- und -erfüllungsschwierigkeiten verstärkt. Diese aber haben offensichtlich in den

**Rückgang der Industrieproduktion vom jährlichen
Höchststand im November/Dezember bis zum Januar
des jeweils folgenden Jahres**
in vH

Gebiet	1956/57	1957/58	1958/59	1959/60	1960/61	Durchschnitt
Mitteldeutschland	20,2	20,2	14,5	14,1	13,8	16,3
Westdeutschland	9,7	10,0	14,5	13,5	9,8	11,5

letzten Jahren spürbar an Gewicht verloren. Auch sind die in beiden Gebieten ähnlichen Saisonausschläge im weiteren Verlauf des Jahres in Mitteldeutschland zusätzlich von deutlich sichtbaren vierteljährlichen Schwankungen überlagert. Wie bei den jährlichen Veränderungen zwischen Januar-Tiefstand und Herbstspitze dürfte auch hier der allerdings weniger stark spürbare „Planablaufrhythmus“ innerhalb der einzelnen Quartale die Ursache sein. Während sich jedoch in der Bundesrepublik innerhalb des betrachteten Zeitraums eine leichte Verstärkung der Saisonausschläge zeigte, ist für Mitteldeutschland eine entgegengesetzte Tendenz zur Abflachung der kurzfristigen Produktionsschwankungen festzustellen.

Um die Veränderungen der saisonalen Schwankungen von Jahr zu Jahr meßbar zu machen, wurde für beide Gebiete die Stärke der jährlichen Saisonbewegungen durch die Summe der absoluten Abweichungen der tatsächlichen von den saisonbereinigten Monatsdaten berechnet und zur Jahresproduktion in Beziehung gesetzt. Das Ausmaß der jährlichen saisonalen Bewegungen in der mitteldeutschen Industrie hat sich demnach während des vergangenen Jahres dem der Bundesrepublik angeglichen.

**Summe der absoluten Abweichungen der tatsächlichen von
den saisonbereinigten monatlichen Produktionswerten**
in vH der Jahresproduktion

Gebiet	1956	1957	1958	1959	1960
Mitteldeutschland	6,2	6,3	5,2	4,6	3,9
Westdeutschland	3,3	3,8	3,4	4,4	3,9

Allerdings muß diese unterschiedliche Entwicklung auch im Zusammenhang mit den Veränderungen der jährlichen Zuwachsraten der Industrieproduktion gesehen werden. Die westdeutsche Industrie hat während des betrachteten Zeitraums zunächst eine Phase abgeschwächten Wachstums durchlaufen. Die dann im Frühjahr und vor allem im Herbst 1959 einsetzende kräftige konjunkturelle Wiederbelebung fiel zeitlich mit dem normalen Saisonanstieg zusammen. Da auch die Berechnung der Saisonbewegung an Hand der monatlichen Abweichungen von einer geglätteten Entwicklungsreihe diese starke konjunkturelle Komponente nicht ganz auszuschalten vermag, wird infolge des Zusammenfallens von Saison- und Konjunkturaufschwung 1959 ein extrem hoher Wert für die jährliche Saisonbewegung ausgewiesen. Der für 1960 ermittelte Wert liegt ebenfalls über denen der vorausgegangenen Jahre, wobei allerdings noch nicht abzusehen ist, inwieweit die hier ausgewiesene saisonale Bewegung von konjunkturellen Momenten oder durch die in den letzten Jahren zunehmend schärfer ausgeprägte Urlaubssaison beeinflusst wird.

Für die mitteldeutsche Industrie dagegen fällt die Abnahme der Saisonbewegung bis 1959 mit einer Periode zunehmenden jährlichen Produktionswachstums zusammen. Sowohl der Anstieg der jährlichen Zuwachsraten als auch die gleichzeitige Abschwächung der Saisonbewegung zeigen an, daß durch organisatorische Veränderungen tatsächlich ein reibungsloserer jährlicher Produktionsablauf erzielt werden konnte. Die durch Plananlaufschwierigkeiten bedingten Saison-einbrüche zum Jahres- und Quartalsbeginn sind dadurch zunehmend abgeflacht worden, wobei durch teilweise Auffüllung der Saisontiefs auch ein positiver Effekt auf das bis 1959 steigende jährliche Produktionswachstum ausging. Besonders deutlich zeigt sich dieser Einfluß auf die Jahreszuwachsrate während des Jahres 1959, in dessen Verlauf sich das industrielle

Die unmittelbaren Ursachen für die Umkehr der Zinsentwicklung auf dem Kapitalmarkt sind politischer Natur. Die seit Mitte dieses Jahres aus politischen Gründen einsetzenden Wertpapierverkäufe des Auslands, das in den vorangegangenen Monaten, d. h. seit Herbst 1960 in beträchtlichem Umfange westdeutsche Rentenpapiere gekauft hatte, bildeten den ersten Anstoß für die Umkehr des bis dahin nach unten gerichteten Zinstrends. Gegenüber diesen vom Ausland induzierten Zinssteigerungstendenzen erwies sich der ohnehin labile Kapitalzins in Westdeutschland um so anfälliger, als einmal die Grundverfassung des westdeutschen Geldmarktes und der Liquiditätsstatus der Kreditinstitute keineswegs durch eine Überfülle von anlaufsuchenden Mitteln gekennzeichnet war, während andererseits ein gewichtiger Sektor der langfristigen Kreditnachfrage, nämlich die Hypothekenbanken, infolge der vorangegangenen hohen Kreditzusagen in außergewöhnlich starkem Ausmaß Pfandbriefe emittierten, d. h. den Kapitalmarkt stärker als üblich beanspruchten.

Was die allgemeine Liquiditätssituation und die Geldmarktverfassung anlangt, so übertrafen die Liquiditätsentziehenden Kassenüberschüsse der Öffentlichen Hand die Liquiditätsanreichernden Devisenzuschüsse im Verlauf des ersten Halbjahres 1961 beträchtlich, eine Konstellation, die auch heute noch besteht. Eine Kapitalzinsenkung im Sinne eines Sinkenlassens des Zinses war bei dieser offenbar dauerhaften Konstellation also überhaupt nicht möglich; erst die von der Notenbank bewußt und wiederholt vorgenommenen Liquiditätsanreicherungen des Bankensystems durch Mindestreservefreigaben füllten die durch die Kassenüber-

schüsse immer wieder drohende Liquiditätslücke zur gegebenen Zeit aus. Diese Politik der Zinssenkung, die streng genommen gegen die „Markttendenzen“ arbeitet, ist selbstverständlich schwieriger und undankbarer als eine Politik des Sinkenlassens des Zinses, die lediglich die zur Verflüssigung neigenden „Markttendenzen“ ungehindert zur Auswirkung kommen läßt.

Trotzdem wird die Notenbank weiter, und heute sogar mehr denn je, eine Politik der Zinssenkung betreiben müssen, denn gerade auch die psychologischen Hemmungen, die zur Zeit eine Umkehr der Zinsentwicklung in Richtung auf einen wieder fallenden Zinstrend so erschweren, sind um so rascher und leichter zu überwinden, je eher und nachdrücklicher die Notenbank von sich aus zu erkennen gibt, daß sie die Zinssenkung will, und hierbei notwendigenfalls auch bereit ist, den „Markttendenzen“ entgegenzuwirken.

Durch die jetzt erfolgte Freigabe der sogenannten Blessing-Milliarde, d. h. Aufhebung der etwa noch ein Jahr laufenden Verfügungssperre über eine Sondertranche von Geldmarktpapieren (bisher nicht handelbare Mobilisierungspapiere), hat die Bundesbank vorsorglich den Kreditinstituten eine zusätzliche Liquiditätsreserve verschafft. Auch wenn gegenwärtig nicht damit zu rechnen ist, daß die Banken bei der zur Zeit herrschenden Geldmarktflüssigkeit von der jetzt gegebenen Möglichkeit, diese Geldmarktpapiere zu verkaufen, stärkeren oder überhaupt Gebrauch machen werden, so ist diese Maßnahme der Bundesbank doch sehr zu begrüßen, da sie den Willen der Bundesbank klar zum Ausdruck bringt, die eingeschlagene Linie der Zinssenkung mit den ihr zu Gebote stehenden Mitteln konsequent weiter zu verfolgen.

Über die kurzfristigen Produktionsschwankungen der mitteldeutschen Industrie

Schwankungen im Produktionsausstoß sind in einem planwirtschaftlichen System grundsätzlich anders zu beurteilen als der in einer Marktwirtschaft vor allem von regelmäßigen monatlichen Veränderungen der Nachfrage diktierte saisonale Rhythmus der industriellen Erzeugung. Theoretisch bietet sich in einer geplanten Wirtschaft die Möglichkeit, durch die im voraus erteilten jährlichen Planaufgaben — von Einflüssen der Witterung sowie der Urlaubssaison abgesehen — Produktionsablauf und Kapazitätsauslastung über das ganze Jahr hindurch gleichmäßig zu gestalten und saisonale Schwankungen der Nachfrage durch planmäßige Lagerhaltung aufzufangen. Gegenüber einem, saisonalen Veränderungen der Nachfrage ausgesetzten, marktwirtschaftlichen System ergäbe sich daraus der Vorteil einer — über das ganze Jahr gesehen — günstigeren Auslastung der Produktionskapazitäten.

Demgegenüber hat jedoch die tatsächliche Entwicklung der mitteldeutschen Industrieproduktion — jedenfalls solange die vorliegenden Angaben eine Aussage gestatten — innerhalb der einzelnen Jahre stets einen besonders unregelmäßigen Verlauf genommen. Die zu beobachtenden Schwankungen in der monatlichen Industrieproduktion gingen jeweils über das durch produktionsbedingte Saisonfaktoren, wie Witterung und Urlaubszeit, gegebene Maß weit hinaus. Sie waren offensichtlich durch jährlich wiederkehrende Plananlaufschwierigkeiten zum Beginn sowie durch forcierte Bemühungen um möglichst gute Planerfüllung gegen Ende des Jahres entstanden und schienen damit

eine typische Schwäche des mitteldeutschen Plansystems aufzuzeigen.

Eine Untersuchung auf Grund von Jahresdurchschnitten der Jahre 1956 bis 1959 hat den starken Produktionsabfall zum Jahresbeginn noch für diese Periode ausgewiesen, wenn im übrigen auch die Jahreskurve einen ähnlichen Verlauf gezeigt hat wie die für die Bundesrepublik errechnete¹⁾. Die der Untersuchung zugrunde gelegten Indexwerte für die einzelnen Monate lassen aber vermuten, daß der genannte Produktionsabfall im Verlauf der betrachteten Jahre geringer geworden ist.

Ob tatsächlich eine tendenzielle Annäherung an den Saisonrhythmus der westdeutschen Industrie besteht — die Ausnutzung der oben erwähnten weiteren Möglichkeiten hat schon die frühere Untersuchung ausgeschlossen —, kann nur eine Betrachtung der einzelnen Jahre ergeben. Hierfür reicht es allerdings nicht mehr aus, die Saisonschwankungen nur an Hand der monatlichen Abweichung von der jahresdurchschnittlichen Monatsproduktion zu messen. In einer wachsenden Wirtschaft muß der monatliche Produktionsausstoß auch bei einer über das ganze Jahr gleichmäßigen Kapazitätsauserschöpfung in der ersten Jahreshälfte unter, in der zweiten Jahreshälfte über dem des Monatsdurchschnitts liegen. Sowohl in der Bundesrepublik wie in der sowjetischen Besatzungszone wurden aber während des betrachteten Zeitraums in den einzelnen Jahren unterschiedliche Zuwachsraten der Industrieproduktion erzielt. Bereits aus diesem Grunde müssen die einzelnen Monatsergebnisse der verschiedenen Jahre in ent-

¹⁾ Vgl. Wochenbericht Nr. 48/1960.

Wachstumstempo bereits spürbar vermindert hat. Die Zuwachsraten des II. und IV. Quartals waren im Durchschnitt bereits unter die des gesamten Vorjahres gesunken. Durch die außerordentlich günstigen Ergebnisse der in der Regel saisonal schwachen I. und III. Quartale wurde aber die jahresdurchschnittliche Produktionszunahme noch über die des Vorjahres angehoben.

Produktionswachstum der mitteldeutschen Industrie
in vH des entspr. Vorjahrszeitraums
arbeitstägig bereinigt

1958	1959				
Jahres- durchschnitt	Jan. — März	April—Juni	Juli—Sept.	Okt.—Dez.	
11,3	12,8	14,2	11,6	16,4	9,0

Auch im vergangenen Jahr hat sich die Abnahme des jährlichen Produktionswachstums der mitteldeutschen Industrie fortgesetzt. Zu dieser Dämpfung des Wachstums haben nicht zuletzt auch die Bemühungen um größere Unabhängigkeit vom Interzonenhandel geführt. Sie haben neue organisatorische Schwierig-

keiten mit sich gebracht, die aber bisher noch auf die Tendenz zur Abnahme der jährlichen Saisonbewegung ohne Einfluß geblieben sind. Vielmehr konnten 1960 die in den vorausgehenden Jahren zu beobachtenden, durch Anlauf der Vierteljahrespläne bedingten „Saisoneinbrüche“ zum Beginn des II. und IV. Quartals erstmalig vermieden werden, so daß sich die Saisonbewegung weiter abgeflacht hat.

Die im gegenwärtigen Zeitpunkt vorliegenden Daten reichen nicht weit genug, um die Saisonbewegung des laufenden Jahres zu beurteilen. In der mitteldeutschen Industrie konnte nach arbeitstägig bereinigten Daten während des ersten Quartals die Zuwachsrate gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum gut behauptet werden. Allem Anschein nach hat sich das Produktionswachstum jedoch im zweiten Quartal erneut verlangsamt. Auch hier dürfte sich der Einfluß der genannten Schwierigkeiten zeigen, die — nach einer Vielzahl von Hinweisen in mitteldeutschen Quellen — im laufenden Jahr wieder stark zugenommen haben. Wie sich diese Entwicklung auf die stark von Planungsorganisation und Planungsablauf bestimmte Saisonbewegung auswirken wird, bleibt abzuwarten.

Westberliner Wirtschaftslage im August 1961

Die Westberliner Wirtschaft befindet sich nach wie vor im Einklang mit der konjunkturellen Konstellation im Bundesgebiet:

Die Ausdehnung des Angebots im verarbeitenden Gewerbe und in der Bauwirtschaft geht im allgemeinen in dem Tempo vor sich, das die Zahl der verfügbaren Arbeitskräfte und das Wachstum der Anlagekapazitäten überhaupt zulassen;

die Gesamtnachfrage zeigt — wie bereits seit einigen Monaten — eine deutliche Abkühlung des konjunkturellen Klimas;

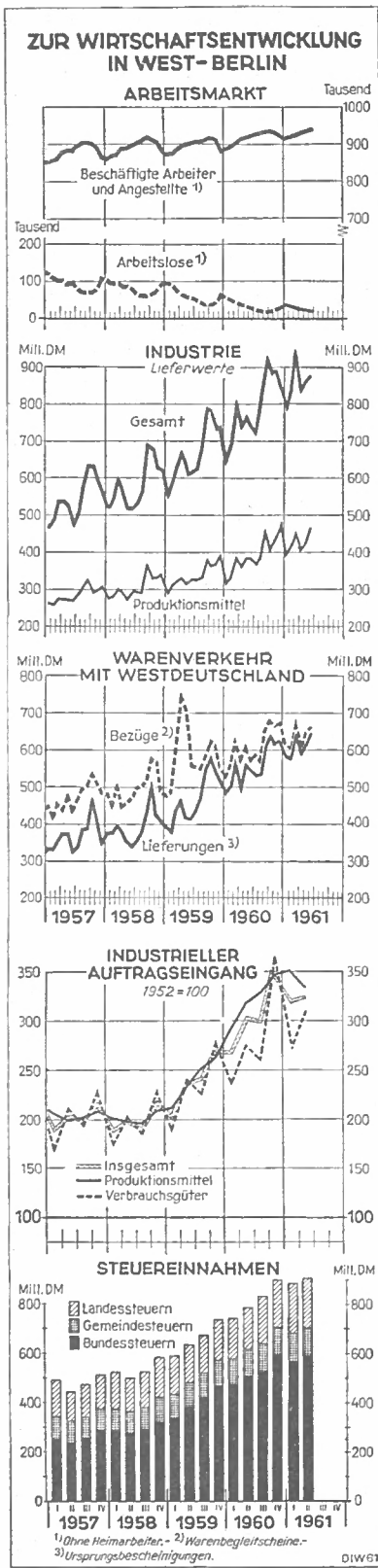
vereinzelt wirkt sich die konjunkturelle Stagnation der Nachfrage bereits durch Anpassungen des Expansionstempos in der Produktion aus; im Querschnitt der gesamten Gütererzeugung waren jedoch die Auftragsbestände hoch genug, um die Forcierung der Produktion in der jeweils betrieblich möglichen Intensität fortzusetzen.

Der Produktionsindex der Westberliner Industrie lag im Juli um 12 vH über dem Vorjahr (Juni + 7 vH; gesamtes erstes Halbjahr + 14 vH), die Auftragsengänge waren im Juni um 2 vH niedriger als im Vorjahr (Mai + 2 vH; gesamtes erstes Halbjahr + 13 vH), dürften im Juli jedoch — gemäß den Ergebnissen der monatlichen Testbefragung der Berliner Industrie durch das DIW — wieder über dem Vorjahr gelegen haben. In dem Wert der für den industriellen Absatz nach Westdeutschland repräsentativen Ursprungsbescheinigungen kam die leichte konjunkturelle Abschwächung freilich nicht zum Ausdruck; er übertraf im Juni das Vorjahrsergebnis um 27 vH (Mai + 16 vH; gesamtes erstes Halbjahr + 20 vH); ein Gleiches gilt für die Exportlieferungen, deren Jahreswachstumsrate im Juni + 46 vH betragen hat (Mai + 16 vH; gesamtes erstes Halbjahr + 30 vH). Ebenfalls vermitteln die letzten Zahlen über die Umsatzentwicklung in Groß- und Einzelhandel den Eindruck einer günstigen Geschäftsentwicklung: Die Jahreszunahmerate belief sich hier im Juni auf 12 vH bzw. 11 vH und war durchweg wesentlich höher als im Durchschnitt des gesamten

ersten Halbjahres (+ 7 vH bzw. + 6 vH); die Lagerbestände vor allem an Textilien, konnten somit durch das — wenn auch verspätete — Nachziehen der privaten Käufe auf ein normales Maß zurückgeführt werden.

Allerdings liegen für die jüngste Zeit, also für den Monat August, in dem der Ostsektor der Stadt von West-Berlin abgeschnürt wurde, noch keine Zahlenangaben über die Berliner Wirtschaftsentwicklung vor. Inwieweit sich der Ausfall eines großen Anteils der zuletzt 60 000 Grenzgänger auf die Produktion dieses Monats ausgewirkt hat, kann daher nur an Hand von Detailangaben und -eindrücken ermittelt werden. Nach diesen scheint sich zu ergeben, daß die industrielle Produktion zumindest keinen empfindlichen Rückschlag erlitten hatte, vielmehr wurde in den meisten Betrieben mit Erfolg versucht, den plötzlichen Ausfall von Arbeitskräften durch Überstunden der in West-Berlin selbst ansässigen Beschäftigten auszugleichen. Im Handel ist es im Monat August ebenfalls kaum zu Umsatzausfällen gekommen, wenn auch durch erhebliche Änderungen in der Nachfragestruktur (Ausfall von Ostkäufern einerseits, Vorratskäufe von West-Berlinern andererseits) und durch eine Knappheit an Transportarbeitern in den einzelnen Branchen und in den einzelnen Gebieten der Stadt größere Umschichtungen vor sich gingen. In der Bauwirtschaft dürfte sich der Ausfall an Arbeitskräften auch kurzfristig stärker bemerkbar gemacht haben.

Schließt man eine mit einem friedlichen Ausgang der Berlin-Krise nur schwer zu vereinbarende Beeinträchtigung der Verbindungswege einmal aus, so gibt die weitere Entwicklung der Nachfrage angesichts der zwar entspannten, aber keineswegs instabilen konjunkturellen Gesamtsituation auf den Hauptabsatzmärkten zu Besorgnissen wenig Anlaß. Verstärkend tritt die nach früheren Erfahrungen sicherlich nicht gering einzuschätzende Wirkung des Appells der Spitzenverbände der deutschen Wirtschaft hinzu, Aufträge vor allem in Berlin zu placieren.



Dieses im allgemeinen recht günstige Bild darf jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, daß die unter dem Druck der Liefertermine und der plötzlichen Herausforderung möglich gewordene Mobilisierung von Arbeitsreserven in Form von Überstunden auf längere Sicht nicht durchgehalten werden kann. In den kommenden Monaten ist daher damit zu rechnen, daß der Ausfall an Grenzgängern und das Aufhören des Flüchtlingsstroms aus Mitteldeutschland nicht ohne Einfluß auf das bisher beträchtliche Wachstumstempo der Berliner Wirtschaft bleiben wird. Hinzu kommt, daß in der gegenwärtigen Zeit politischer Hochspannung in manchen Fällen die Neigung zugenommen hat, einen in Westdeutschland angebotenen und mit vorteilhaften finanziellen Bedingungen ausgestatteten Arbeitsplatz anzunehmen. Schließlich lassen die langfristigen Aspekte der deutschen und damit auch der Westberliner Altersstruktur der Bevölkerung ebenfalls eine Verknappung des Angebots an Arbeitskräften erwarten. Die weitere Rationalisierung der Betriebe und eine Intensivierung in der strukturellen Umschichtung der Arbeitskräfte auf die Erzeugungen mit höherer Produktivität als an sich selbstverständliche Notwendigkeiten an dieser Stelle einmal beiseite gelassen, scheinen in dieser Knappheit an Arbeitskräften die Hauptprobleme der künftigen Westberliner Wirtschaftsentwicklung zu liegen und von ihrer Lösung wird es abhängen, ob sich der trotz mancher äußeren Fährnisse kontinuierliche Aufbau des letzten Jahrzehntes fortsetzen läßt.

Was die Versorgung West-Berlins mit Arbeitskräften anbelangt, so bieten sich mittelfristig, also für die nächsten Jahre, einige Auswege an, die sich bereits in der Bundesrepublik bewährt haben. Hierunter fallen der Einsatz ausländischer Arbeiter, eine nochmalige — bei weiterer Umschulung durchaus aussichtsreiche — Reduzierung der Erwerbslosenzahl, eine Verstärkung des Angebots von Halbtags-Arbeitsverhältnissen zur Gewinnung neuer weiblicher Kräfte sowie zur Weiterbeschäftigung noch arbeitsfreudiger Altersrentner und Pensionäre. Dies wird aber kaum ausreichen, um in der Gesamtwirtschaft das Beschäftigungsniveau von 1960/61 zu halten. Über das bereits in Westdeutschland Erprobte hinaus würden daher in West-Berlin zusätzliche Anstrengungen zu einer weiteren Entwicklung der Stadt notwendig werden.

Hierfür kämen in Frage: Eine materielle Besserstellung der in Berlin tätigen Arbeitnehmer; eine Zielsetzung, die sich bei den bestehenden Lohn- und Gehaltsdifferenzen (in der Industrie durchschnittlich etwa 10 vH gegenüber Hamburg) nicht allein durch die Gewährung höherer Bruttoentgelte seitens der Arbeitgeber, sondern nur im Zusammenwirken mit einer erheblichen Erweiterung der — mit zunehmendem Heranwachsen der Einkommen in die Steuerpflicht oder gar in die Progressionszone des Steuertarifs immer wirksamer werdenden — Lohnsteuerpräferenzen (von gegenwärtig 20 vH auf 50 vH) und mit Ermäßigungen der Beiträge zur Sozialversicherung erreichen ließe;

das Aufheben gewisser beamtenrechtlicher Regelungen, die im Falle einer beiderseits gewollten Weiterbeschäftigung von Pensionären im öffentlichen Dienst das Fortbestehen des Dienstverhältnisses für die betreffenden Beamten materiell nahezu unsinnig machen.

Ferner sei aus dem denkbaren Katalog von Förderungsmaßnahmen (von dem an dieser Stelle nur einige, wenn auch die vermutlich wirksamsten genannt werden) noch jener Komplex herausgegriffen, der sich auf die ungünstige Altersstruktur der Bevölkerung und schließlich auf die Bevölkerungsentwicklung der Stadt überhaupt bezieht: Für eine befriedigende Entwicklung wird hier die Anziehungskraft der Stadt auf junge Menschen aus dem Bundesgebiet und dem (näheren und fernen) Ausland ausschlaggebend sein. Allem, das zur Verstärkung dieser Anziehungskraft beitragen kann — sei es z. B. der weitere Ausbau von Bildungs- und Forschungsstätten in West-Berlin oder die Bereitstellung von Wohnraum für die Zuwandernden —, wird in Zukunft große Bedeutung zukommen. In diesem Zusammenhang wäre auch zu prüfen, ob die Geburtenrate in West-Berlin relativ (d. h. bezogen auf die Bevölkerung von 18 bis 45 Lebensjahren und verglichen mit westdeutschen Großstädten) so niedrig bleiben muß wie bisher, oder ob nicht neue Maßnahmen zur Förderung junger Familien eine erhebliche Wandlung begünstigen würden. Dabei könnte an höhere steuerliche Kinderfreibeträge für die gut Verdienenden und an eine direkte Unterstützung junger Ehen für die noch am Anfang ihres beruflichen Weges stehenden und durch den Aufbau des gemeinsamen Haushalts finanziell überlasteten Ehepaare gedacht werden.



Gegenstand	Ge- biet*)	Einheit†)	1960								1961									
			Mai	Juni	Juli	August	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli			
Anzahl der Werktage:			25	23,2	26	26,9	26	26	24,3	26	25,7	24	26	24	24	24,2	26			
Indust. Auftragsingang (kalendermonatlich) 1) 2)			BRD	1954 = 100	D	209	191	203	200	212	214	218	201	202	193	216	195	o) 201	204	.
Grundstoffindustrie			"	"	"	190	186	200	187	192	186	186	180	178	173	192	178	o) 182	187	.
Investitionsgüterindustrie			"	"	"	252	233	258	272	273	269	278	265	273	258	275	237	o) 237	260	.
Verbrauchsgüterindustrie			"	"	"	177	143	132	120	157	179	181	142	139	131	169	163	o) 177	151	.
Ind. Bruttoproduktionswert 3)			BRD x)	Mill. DM	S	21415	20591	20977	21685	23365	22932	23411	23508	21854	21115	24054	21988	22784	23136	.
Produktionsindex 4)			BRD	1950 = 100	.	254	257	233	233	258	262	281	261	249	255	266	262	o) 272	273	244
Bergbau			"	"	"	148	147	140	139	141	144	157	147	150	151	150	148	o) 156	151	142
Energieversorgungsbetr.			"	"	"	230	222	223	222	240	249	267	276	281	267	262	245	243	238	230
Bauhauptgewerbe			"	"	"	254	273	244	240	243	231	248	189	153	191	236	251	274	265	.
Grundstoffe u. Prod.-Güter			"	"	"	271	274	261	260	270	268	279	254	258	267	280	279	o) 286	289	271
Investitionsgüter			"	"	"	347	356	305	298	359	349	381	372	353	363	376	366	o) 382	391	325
Verbrauchsgüter			"	"	"	217	203	186	191	225	227	244	215	212	217	228	222	o) 219	218	196
Nahrungs- u. Genußmittel			"	"	"	209	229	201	208	211	244	262	239	195	194	208	206	o) 226	226	212
Industrieprodukt. W-Berl. 5)			W-B	1936 = 100	.	155	150	138	146	170	167	174	168	156	171	177	173	173	160	.
Produktion			BRD x)	1000 t	S	1585	1520	1586	1582	1564	1590	1586	1589	1582	1526	1620	1556	1638	1596	.
Eisenerz			"	"	"	2202	2058	2244	2252	2157	2192	2119	2064	2207	2053	2247	2099	2173	2142	2207
Roheisen			"	"	"	2866	2631	2955	3006	2922	3003	2858	2672	2970	2789	3078	2772	2802	o) 2864	2917
Rohstahl 6)			"	"	"	1884	1730	1922	1975	1944	1906	1860	1830	1963	1817	1994	1810	1840	o) 1835	1837
Walzwerkserzeugnisse			"	"	"	151302	139323	98393	124962	157908	149260	149194	148416	158062	143500	162230	141895	153215	59704	91487
Personenkraftwagen			BRD x)	Anzahl	S	19645	19129	14660	18521	19423	20376	21523	22006	22427	19379	22340	19473	20704	22170	13792
Laetkraftwagen			"	"	"	20655	18902	20220	20112	19167	20857	18899	19695	19031	17590	20323	18934	19347	19061	20221
Kupfer (Elektrolyt)			BRD x)	t	S	18415	14853	15455	17050	17017	17840	17204	19762	18007	16496	18669	16473	18329	o) 19546	18557
Blei (Hüttenblei insgesamt)			"	"	"	15556	14501	15234	15131	14408	15004	14721	15631	16123	14795	15654	15815	16309	o) 15469	15277
Zink (roh)			"	"	"	11948	11259	11508	11720	11564	11609	12333	12129	12430	11404	12681	11427	12445	o) 11834	11234
Steinkohle 7)			BRD x)	1000 t	S	3788	3591	3750	3770	3665	3788	3675	3797	3879	3472	3755	3608	3753	3672	.
Koks 8)			"	"	"	450	389	448	480	512	507	535	519	469	289	336	411	407	419	.
Steinkohlenbriketts			"	"	"	7755	6982	7729	7778	8016	8340	8369	8809	9058	7879	8554	7639	7400	7291	7692
Braunkohle			"	"	"	1238	1099	1305	1346	1323	1370	1296	1317	1382	1262	1364	1182	1192	1219	1307
Stromerzeugung 9)			BRD x)	Mill. kWh	S	9061	8387	8966	9083	9462	10158	10270	10916	11201	9783	10551	9420	o) 9573	9225	.
Gaserzeugung 10)			"	Mill. cbm	"	1997	1893	1968	1979	1936	2014	1968	2057	2105	1866	2010	1908	1984	1927	.
Erdölförderung			"	1000 t	"	475,8	453,2	472,5	467,7	453,4	472,8	463,8	481,8	492,9	452,0	509,9	498,5	517,5	o) 508,7	532,0
Zeitungsdruckpapier			BRD x)	1000 t	S	19,8	17,8	19,2	20,1	20,3	20,0	19,5	18,1	19,5	18,0	20,0	17,4	17,9	19,3	20,3
Papier und Pappe (ohne Zeitungsdruckpapier)			"	"	"	269,1	240,0	270,1	280,9	274,2	281,3	270,5	258,9	280,8	263,5	287,8	254,4	o) 268,1	267,7	.
Hütten- u. Walzwerkeinrichtungen			BRD x)	t	S	7888	7782	7458	10146	12358	11003	15198	17471	7937	7975	9051	8983	o) 9255	11725	.
Masch. u. Präzisionswerkz.			"	"	"	3707	3205	3309	2899	3511	3156	3659	4315	3217	3513	3422	4020	o) 3907	3796	.
Lufttechn. Anl. u. Ventilator.			"	"	"	7506	7185	7056	7522	8313	8016	9056	8921	6954	7364	8404	7027	o) 8183	7962	.
Masch. für d. Bauwirtschaft			"	"	"	23014	21219	21686	21579	21719	21226	19509	20693	16617	19730	26015	23185	o) 25721	26228	.
Bürooffmaschinen			"	"	"	8628	8569	6899	8884	8378	8645	8872	14134	8817	8657	10268	8979	o) 9445	9106	.
Büromaschinen			"	"	"	1717	1558	1306	1672	1993	1810	1878	1908	3080	1816	2000	1813	o) 1907	2052	.
Textilmaschinen			"	"	"	7380	7051	7547	7156	7791	7972	8434	8513	7625	7618	8219	7836	o) 7881	7961	.
Akkumulatoren u. -batterien			BRD x)	t	S	7418	7000	6879	7365	7791	8285	8597	8101	8812	7951	8056	6890	o) 6153	6312	.
Isolierte Drähte u. Leitungen			"	"	"	14479	13523	13746	14494	16432	15350	16409	16545	16146	15278	17357	15749	o) 15568	15822	.
Kabel			"	"	"	17440	16391	17326	18607	18604	18866	18309	18838	20072	17886	19987	18766	o) 20128	20696	.
Elektr. Glühlampen			"	1000 Stck.	"	7075	6298	6716	4736	7952	7271	8049	7597	7922	7467	8355	7599	o) 8051	8669	.
Rundfunkempfangsgeräte			"	"	"	324	292	266	293	325	319	337	314	331	313	353	325	o) 356	303	
Fernsehempfangsgeräte			"	"	"	173	180	156	164	229	229	280	198	185	165	171	132	o) 149	120	
Geräte u. Einrichtung der Drahtfernmeldetechnik			"	"	"	1280	1065	1276	1133	1469	1223	1243	1353	1360	1285	1530	1222	o) 1213	1457	.
Mikroskope u. Mikrogeräte			BRD x)	Stck.	S	4641	4313	3884	4287	4273	4181	5036	4982	4131	4719	4910	4422	o) 4204	4336	.
Armbanduhren			"	1000 Stck.	"	569	566	588	543	713	747	753	632	543	558	635	535	o) 526	540	.
Schwefelsäure 11) (SO ₂ -Inh.)			BRD x)	1000 t	S	214,0	210,0	207,0	220,0	211,0	222,0	214,0	222,0	226,0	202,0	217,0	211,0	216,0	o) 209,0	208,0
Soda (Na ₂ CO ₃)			"	"	"	93,3	91,4	89,3	94,6	92,8	96,8	95,1	96,1	98,4	82,9	80,3	85,2	86,5	81,8	93,2
Chlor			"	"	"	54,7	53,7	56,0	57,4	55,5	57,8	56,5	58,5	58,5	55,6	61,8	58,0	o) 59,9	59,3	.
Stickstoffdüngem. (N-Inh.)			"	"	"	92,8	88,8	93,7	100,0	94,5	99,4	99,8	102,7	100,4	92,1	101,8	94,6	o) 97,6	96,6	.
Phosphor (P ₂ O ₅)			"	"	"	71,1	66,9	74,2	75,4	71,3	72,1	64,8	55,0	42,8	39,9	46,5	74,0	o) 76,0	72,2	.
Kammgarne, Streichgarne 12)			BRD x)	t	S	10150	8416	9321	9699	10114	10078	10148	9831	10121	9103	10154	9228	o) 9267	9549	8940
Baumwollgarne			"	"	"	36531	30822	32728	29308	38064	36729	36683	36477	37266	34911	38564	33379	o) 33734	34345	30026
Arbeits- und Straßenschuhe			BRD x)	1090 Paar	S	8880	4965	6220	8371	8954	8583	8667	8126	8918	8362	9624	8366	o) 7994	6050	.
Haushaltsporzellan			"	"	"	6802	6126	6537	6607	6720	6985	6990	7199	7320	6874	7430	6948	o) 7041	o) 7236	7159
Schlachtungen 13)			BRD x)	1000 Stck.	S	267,2	239,2	246,7	288,2	280,6	310,2	312,0	269,2	297,7	258,9	276,9	234,4	275,3	.	
Rinder insgesamt			"	"	"	1655,9	1389,8	1360,1	1569,6	1386,5	1648,0	1919,1	2175,7	2124,6	1844,9	1907,8	1589,1	1830,5	.	
Schweine insgesamt			"	"	"	369	333	338	341	388	377	343	352	381	362	406	347	354	351	
Zigaren			"	Mill. Stck.	"	4521	4740													

Gegenstand	Ge- biet*)	Einheit †)	1960										1961					
			April	Mai	Juni	Juli	August	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	
Anzahl der Werktage			24	25	23,2	26	26,9	26	26	24,3	26	25,7	24	26	24	24	24,2	
Arbeitsmarkt																		
Beschäftigte ¹⁾	BRD*)	1000	VD	19440	.	.	19660	.	.	19635	.	.	19560	.	.	19920	.	
darunter weibliche	BRD*)	vH	VD	33,4	884	.	33,4	890	.	33,6	876	33,7	877	.	33,5	884	.	
Arbeitslose b. d. Arb.-Ämtern	BRD*)	1000	E	189	153	134	119	113	112	122	136	272	390	292	163	131	111	
Anteil der Arbeitslosen an den Arbeitnehmern ²⁾	BRD*)	vH	"	36	31	28	21	20	19	20	22	31	33	29	25	22	19	
Unterstützte Arbeitslose ⁴⁾	BRD*)	1000	M	0,9	0,8	0,7	0,6	0,6	0,5	0,6	0,7	1,3	1,9	1,4	0,8	0,6	0,5	
Off. Stellen b. d. Arb.-Ämtern	BRD*)	"	E	4,0	3,4	3,1	2,3	2,2	2,1	2,2	2,4	3,4	3,6	3,2	2,7	2,4	2,1	
Arbeitslose je 100 off. Stellen	BRD*)	Anzahl	"	171	130	108	93	86	81	83	92	154	300	319	165	109	86	
"	BRD*)	"	"	32	27	27	20	16	15	17	17	21	26	27	21	19	16	
"	BRD*)	"	"	460	488	504	524	538	524	502	447	377	452	548	578	568	557	
"	BRD*)	"	"	8,4	10,6	13,8	16,8	16,3	14,7	13,8	10,4	7,3	10,2	11,0	11,1	12,1	11,8	
"	BRD*)	"	"	41	31	27	23	21	21	24	30	72	86	53	28	23	20	
"	BRD*)	"	"	431	297	204	127	122	131	146	212	428	318	268	223	181	162	
Einkommen																		
Bruttosumme der Löhne in der Industrie	BRD*)	Mill. DM	S	2799,7	2894,3	2973,7	2956,3	3115,8	3094,4	3061,6	3301,9	3461,2	3138,0	2899,0	3241,5	3122,1	3376,9	
Gehälter in der Industrie	"	"	"	1017,2	1033,6	1054,5	1064,5	1086,8	1099,1	1111,9	1179,5	1307,6	1182,5	1153,1	1190,3	1195,0	1220,5	
Beschäftigung d. Ind.⁵⁾																		
Beschäftigte	BRD*)	1000	E	7716,4	7746,9	7757,2	7792,4	7842,8	7875,1	7910,3	7952,6	7892,1	7903,2	7926,3	7944,9	8015,9	8032,0	
Gesamte Industrie	"	"	"	628,4	623,5	618,3	612,5	608,0	604,4	600,7	600,0	597,2	595,0	593,5	593,0	595,3	592,7	
Bergbau	"	"	"	1688,8	1700,7	1705,5	1717,7	1727,9	1729,5	1730,9	1733,1	1715,2	1713,6	1725,9	1747,7	1768,3	1772,9	
Grundst.- u. Produktionsg. Investitionsgüterind.	"	"	"	2993,2	3012,8	3022,8	3042,3	3075,6	3094,7	3113,9	3135,3	3124,7	3145,9	3159,4	3161,9	3196,6	3206,5	
Verbrauchsgüterind.	"	"	"	1940,7	1940,8	1936,4	1937,0	1942,6	1949,3	1961,5	1979,1	1966,0	1972,4	1974,5	1970,6	1982,3	1980,6	
Nahrungs- u. Genußm.-Ind.	"	"	"	465,3	469,0	474,2	482,9	488,6	497,2	503,3	505,2	489,0	476,3	473,1	471,7	473,5	479,4	
dar.: Ind. d. Steine u. Erden	"	"	"	259,2	263,5	264,7	266,6	267,7	265,2	261,8	258,7	247,2	230,8	237,4	254,3	261,9	265,6	
Eisenschaffende Ind.	"	"	"	352,3	353,5	354,4	357,1	360,3	361,1	362,0	362,2	360,7	361,9	362,7	364,0	367,0	366,9	
Eisen-, Stahl- u. Tempergieß.	"	"	"	139,3	140,0	140,5	140,9	142,5	143,2	144,5	145,2	144,7	147,1	147,3	146,7	147,7	146,8	
NE-Metallindustrie	"	"	"	81,4	81,9	82,1	82,7	83,4	83,8	83,8	84,4	84,0	85,4	85,3	85,2	85,8	85,7	
Chemische Industrie	"	"	"	446,9	451,4	453,3	456,9	460,4	461,3	462,5	464,4	462,8	466,7	470,0	473,7	479,8	481,0	
Stahlbau	"	"	"	191,5	192,7	192,5	194,4	197,4	199,3	200,8	202,1	201,6	195,4	195,9	196,6	199,4	200,3	
Maschinenbau	"	"	"	924,8	931,6	934,8	939,9	948,4	952,6	957,2	963,1	961,8	968,9	974,1	975,1	992,2	998,1	
Schiffbau	"	"	"	385,6	388,2	389,8	390,7	394,7	395,5	396,2	396,4	396,0	404,4	406,4	405,5	407,7	408,1	
Elektrotechnische Ind.	"	"	"	98,5	98,4	98,2	98,1	98,6	98,3	98,3	98,3	97,6	97,3	97,0	95,9	97,0		
Feinmech. u. opt. Ind.	"	"	"	708,7	714,9	720,5	728,9	741,8	751,7	759,5	767,2	762,6	770,4	774,6	777,2	783,9		
Eisen-, Blech- u. Metallw.	"	"	"	146,9	147,8	147,9	148,0	149,4	149,8	150,9	151,9	151,2	152,0	152,3	152,6	154,2		
Holzverarbeitende Ind.	"	"	"	391,0	392,1	391,6	393,9	395,7	396,6	399,4	402,7	400,2	401,2	402,0	401,3	402,9		
Druckerei u. Vervielfältig.	"	"	"	218,6	219,0	218,1	218,2	218,7	219,8	221,3	223,4	222,3	222,5	222,0	222,0	221,9		
Textilindustrie	"	"	"	173,1	173,7	173,8	174,1	175,0	176,4	177,0	177,9	176,8	179,6	179,8	180,3	182,8		
Bekleidungsindustrie	"	"	"	615,5	614,7	612,9	611,3	612,5	612,3	615,0	619,7	615,6	615,6	614,6	611,1	613,0		
Darunter Arbeiter ⁶⁾	BRD*)	1000	E	332,6	332,3	330,6	329,7	330,9	332,6	335,6	340,5	337,5	341,4	343,1	343,1	347,9	345,8	
Gesamte Industrie	"	"	"	6267,4	6288,5	6294,9	6321,3	6357,2	6380,8	6409,4	6445,7	6388,2	6386,8	6402,7	6414,6	6456,2	6464,0	
Bergbau	"	"	"	559,3	554,2	549,1	543,7	539,2	535,5	531,2	528,7	526,7	526,7	525,1	524,4	526,0		
Grundst.- u. Produktionsg. Investitionsgüterind.	"	"	"	1357,4	1365,4	1369,4	1378,6	1386,4	1386,7	1386,5	1386,9	1370,3	1364,9	1375,1	1396,6	1407,9		
Verbrauchsgüterind.	"	"	"	2352,7	2368,6	2375,3	2393,6	2414,1	2428,9	2444,3	2461,8	2451,9	2466,1	2475,6	2474,0	2494,4		
Nahrungs- u. Genußm.-Ind.	"	"	"	1649,1	1647,8	1643,7	1643,9	1646,5	1650,9	1662,4	1679,3	1667,0	1671,4	1675,2	1668,3	1675,8		
Geleistete Arbeiterstd.	BRD*)	Mill.	S	1060,1	1093,1	1042,4	1045,9	1072,1	1114,6	1107,8	1123,4	1115,2	1096,9	1093,9	1129,9	1059,4	1089,9	
Gesamte Industrie	"	"	"	84,7	87,5	81,6	83,0	84,0	83,4	84,0	86,4	84,4	85,3	77,3	85,4	78,8		
Bergbau	"	"	"	235,4	244,0	233,6	238,2	245,0	247,1	245,9	245,3	242,9	239,5	225,9	251,4	237,8		
Grundst.- u. Produktionsg. Investitionsgüterind.	"	"	"	403,2	416,6	404,0	402,2	405,7	430,0	424,4	431,9	434,0	425,9	408,7	437,9	415,1		
Verbrauchsgüterind.	"	"	"	275,1	281,3	258,6	258,1	269,4	285,3	282,6	287,4	283,2	281,0	264,8	290,4	267,3		
Nahrungs- u. Genußm.-Ind.	"	"	"	61,7	63,7	64,6	64,6	68,0	68,8	70,9	72,4	70,7	64,1	59,2	64,8	60,4		
Tägliche Arbeitszeit ⁷⁾	BRD*)	Std.	D	7,05	6,95	7,14	6,36	6,27	6,72	6,65	7,17	6,71	6,68	6,78	6,77	6,84		
Gesamte Industrie	"	"	"	6,31	6,32	6,40	5,87	5,79	5,99	6,07	6,70	6,14	6,30	6,13	6,27	6,24		
Bergbau	"	"	"	7,22	7,15	7,35	6,64	6,57	6,85	6,82	7,28	6,82	6,83	6,85	6,93	7,04		
Grundst.- u. Produktionsg. Investitionsgüterind.	"	"	"	7,14	7,04	7,33	6,47	6,25	6,81	6,68	7,22	6,81	6,72	6,84	6,81			
Verbrauchsgüterind.	"	"	"	6,95	6,83	6,78	6,04	6,08	6,65	6,54	7,04	6,53	6,54	6,60	6,70			
Nahrungs- u. Genußm.-Ind.	"	"	"	7,36	7,22	7,79	6,79	6,81	6,98	7,10	7,71	7,34	6,98	6,96	7,07			
Produktionsergebnis ⁸⁾	BRD**)	1950=100	VD	.	163	.	.	154	.	.	169	.	.	162	.	.		
je Beschäftigten	"	"	"	.	169	.	.	160	.	.	176	.	.	169	.	.		
je Arbeiter	"	"	"	.	181	.	.	185	.	.	193	.	.	188	.	.		
Durchschnittl. Bruttost.- verdienst der Arbeiter ⁹⁾	BRD*)	Pf	D	.	263,1	.	.	273,1	.	.	280,8	.	.	284,5	.	.		
Lohnempfänger insgesamt	"	"	"	.	282,6	.	.	293,9	.	.	301,3	.	.	304,9	.	.		
Männliche Arbeiter	"	"	"	.	184,4	.	.	190,7	.	.	201,1	.	.	204,4	.	.		
Weibliche Arbeiter	"	"	"	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	290,0	
Preisindex f. d. Lebens- haltung	"	1958=100	"	102,1	102,8	102,6	102,8	102,3	102,2	102,4	103,0	103,1	103,6	103,8	104,1	104,1	104,8	
Gesamt, mittl. Verbr.-gruppe	"	"	"	103,1	104,9	104,5	104,4	100,9	100,0	100,0	100,8	100,9	101,6	102,0	102,4	102,2		
Ernährung	"	"	"	98,8	98,8	98,8	98,9	99,1	99,1	99,1	99,1	99,0	98,9	98,9	98,9	99,0		
Getränke u. Tabakwaren	"	"	"	104,3	104,4	104,4	105,2	113,4	114,5	115,7	115,8	115,8	116,5	116,5	116,5	117,4		
Wohnung	"	"	"	100,9	100,8	101,0	101,5	101,7	102,3	103,1	103,5	103,6	103,8	103,9	103,8	102,7		
Heizung und Beleuchtung	"	"	"	98,4	98,0	97,8	98,0	98,2	98,9	99,2	99,7	99,8	100,3	1				

Gegenstand	Einheit †)		1960									1961					
			April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni
Ver. St. v. Amerika																	
Bruttosozialprodukt	Mrd. \$	V ¹⁶⁾	.	.	o) 506,4	.	.	o) 505,1	.	.	504,5	.	.	o) 500,8	.	515,0	
Privater Verbrauch	"	" ¹⁵⁾	.	.	o) 329,9	.	.	o) 329,7	.	.	332,3	.	.	o) 330,7	.	336,0	
Bruttoinvestition, privat einschl. Außenbeitrag	"	" ¹⁶⁾	.	.	o) 76,9	.	.	o) 73,5	.	.	70,7	.	.	o) 65,1	.	71,5	
Öffentlicher Bedarf	"	" ¹⁶⁾	.	.	o) 99,6	.	.	o) 101,9	.	.	101,6	.	.	o) 105,0	.	107,5	
Erwerbstätige ¹⁾	1000	E	66159	67208	68579	68689	68282	67767	67490	67182	66909	64452	64655	65516	65734	66778	
Arbeitslose	"	E	3660	3459	4423	4017	3788	3888	3579	4031	4540	5385	5705	5495	4962	4768	
Ind. Produktion ²⁾	1957 = 100	D	109	110	109	110	108	107	o) 106	105	103	102	102	o) 103	105	108	
Lagerhaltung verarb. Ind. ³⁾	"	E	54,7	55,0	55,1	54,9	55,0	54,7	54,4	54,0	o) 53,7	o) 53,7	53,6	54,3	53,4	53,4	
Außenh., Generaleinfuhr	Mill. \$	S	1261	1262	1307	1150	1229	1160	1157	1161	1157	1124	1046	1231	1042	1195	
Generalausfuhr	"	E	1818	1804	1737	1699	1609	1610	1744	1797	1797	1647	1672	1934	1706	1743	
Goldbestand	"	E	o) 19360	o) 19352	o) 19322	o) 19144	o) 19005	o) 18685	o) 18402	o) 17910	o) 17767	17441	17373	o) 17388	17390	17403	
Konsumkredite ¹⁶⁾	"	S	40651	41125	41752	42050	42378	42517	42591	42703	43281	42782	42264	42058	41988	42127	
Emissionen ⁴⁾	"	E	o) 4573	o) 1939	o) 2502	o) 1637	o) 3187	o) 1808	o) 1814	o) 1986	o) 1947	o) 1774	5455	2161	3395	.	
Aktienkurse (500 Aktien) ⁵⁾	1941/43 = 100	D	55,73	55,22	57,26	55,84	56,51	54,81	53,73	55,47	56,80	o) 59,72	62,17	64,12	65,83	66,50	
Rendite öff. Anleihen	%	"	4,17	4,16	3,99	3,86	3,79	3,82	3,91	3,93	3,88	3,89	3,81	3,78	3,80	3,73	
Staatseinnahmen	Mill. \$	S	7468	9725	12804	3976	8590	10211	3641	7900	8751	5379	9153	11878	7359	9767	
Staatsausgaben	"	S	6032	6073	6521	6172	6803	6793	6829	6773	6847	6470	6236	7012	6450	7169	
Großhandelspreise ⁶⁾	1947/49 = 100	D	120,0	119,7	119,5	119,7	119,2	119,2	119,6	119,6	119,5	119,8	119,9	119,8	119,3	118,4	
Lebenshaltungskosten ⁷⁾	17. 1. 1956 = 100	M	126,2	126,3	126,5	126,6	126,6	126,8	127,3	127,4	127,5	127,4	127,5	127,5	127,4	127,6	
Großbritannien																	
Bruttosozialprodukt	Mill. £	V	.	.	5601	.	.	5461	.	.	5814	.	.	5581	.	.	
Privater Verbrauch	"	"	.	.	4170	.	.	4172	.	.	4424	.	.	4014	.	.	
Bruttoinvestition einschl. Außenbeitrag	"	"	.	.	1031	.	.	997	.	.	1106	.	.	1185	.	.	
Öffentlicher Verbrauch	"	"	.	.	1100	.	.	1009	.	.	o) 1029	.	.	1139	.	.	
Erwerbstätige ¹⁾	1000	E	23420	23523	23628	23662	23771	o) 23799	23858	23875	23711	23682	23695	23710	23768	23809	
Registrierte Arbeitslose	"	E	391,2	341,2	305,1	292,0	321,4	305,2	328,5	351,8	365,0	418,9	389,7	350,8	340,1	299,3	
Ind. Produktion ²⁾	1954 = 100	D	130	125	119	109	105	124	127	126	119	o) 125	126	123	122	126	
Außenh., Spezialeinfuhr	Mill. £	S	362,0	377,9	374,1	370,5	369,0	350,5	366,5	407,8	370,8	391,9	341,9	o) 3-3,6	342,5	380,8	
Spezialeinfuhr	"	S	307,3	317,5	275,0	274,8	279,8	259,9	257,2	342,3	302,7	330,1	297,1	309,9	318,6	298,9	
Gold u. Devisenreserven	Mill. \$	E	2831	2859	2892	2996	3072	3108	3139	3167	3231	3245	3195	3021	2948	2903	
Emissionen ³⁾	Mill. £	E	.	.	142,7	.	.	143,0	.	.	171,3	.	.	146,3	.	232,5	
Aktienkurse (Fin. Times)	1935 = 100	D	315,4	308,9	318,0	314,1	325,7	331,1	325,9	312,1	300,6	311,9	321,3	337,7	353,6	360,2	
Rendite öff. Anleihen	%	"	5,35	5,33	5,55	5,64	5,60	5,48	5,52	5,44	5,63	5,75	5,84	5,87	5,95	5,98	
Staatseinnahmen	Mill. £	S	321,8	436,7	360,2	341,1	460,1	409,9	357,2	409,1	421,6	853,1	805,3	757,4	415,4	433,5	
Staatsausgaben	"	S	445,3	360,6	509,4	415,7	461,1	505,9	396,1	406,6	648,0	420,1	474,9	703,6	460,7	547,0	
Großhandelspreise industrieller Güter ¹⁰⁾	1954 = 100	D	112,5	113,0	113,2	113,4	113,5	113,5	113,6	113,8	114,1	114,3	o) 114,6	o) 115,1	115,2	115,4	
Lebenshaltungskosten ¹¹⁾	17. 1. 1956 = 100	"	110,3	110,3	110,9	111,1	110,4	110,5	111,4	111,9	112,2	112,3	112,3	112,7	113,3	114,6	
Frankreich																	
Arbeitslose	1000	E	140,8	124,8	108,1	103,0	103,2	107,7	116,4	127,7	132,9	148,9	148,0	129,7	116,9	104,3	
Ind. Produktion	1952 = 100	D	o) 180	o) 181	o) 185	o) 170	o) 120	o) 180	o) 185	o) 196	o) 192	185	189	187	190	197	
Außenh., Spezialeinfuhr	Mrd. frs./Mill. NF	S	2664	2659	2463	2545	2216	2462	2337	2620	3040	2394	o) 2604	o) 3221	2843	2837	
Spezialeinfuhr	"	S	2747	2841	2732	2784	2119	2717	2065	2932	3025	2683	o) 2752	o) 3349	2776	3055	
Gold- u. Devisenreserven	Mill. \$	E	1932	2026	1987	1988	2098	2110	2136	2068	2070	2143	2235	2398	2472	2606	
Emissionen v. Oblig.	Mrd. frs./1000 NF	E	326,1	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	2777
Aktienkurse (124 Ind.-Akt.)	31. 12. 58 = 100	D	152,7	155,7	162,0	167,2	175,2	165,3	159,6	167,0	162,5	107,9	114,0	118,5	119,5	120,1	
Rendite öff. Anleihen	%	"	5,47	5,02	5,20	5,18	5,15	5,18	5,18	5,09	5,03	5,12	5,13	5,10	5,07	5,04	
Großhandelspreise (319 W.)	1949 = 100	"	180,1	181,9	177,4	176,9	177,0	178,7	179,6	181,0	182,5	183,3	182,1	181,8	180,7	181,8	
Lebenshaltungskosten ¹²⁾	1. 7. 56—30. 6. 57 = 100	"	130,6	130,3	130,2	130,7	131,9	132,1	132,3	132,7	133,0	133,1	133,2	133,1	133,0	132,4	
Italien																	
Arbeitslose	1000	E	772	.	.	629	.	.	705	.	.	.	.	1093	.	.
Ind. Produktion ¹⁰⁾	1953 = 100	D	o) 178,7	o) 189,6	o) 180,5	o) 190,3	o) 153,9	o) 193,7	o) 193,3	o) 188,1	o) 190,7	o) 187,2	o) 184,8	208,8	188,1	205,4	
Außenhandel, Einfuhr	Mill. Lire	S	242	260	292	270	215	241	260	255	257	o) 263	257	294	267	292	
Ausfuhr	"	S	190	206	178	195	180	192	208	183	203	o) 178	199	228	202	209	
Gold- u. Devisenreserven	Mill. \$	E	2863	2876	2898	2992	3097	3083	3065	3057	3080	2972	2928	2936	2948	.	
Aktienkurse	1958 = 100	E	193	204	228	238	280	300	272	245	228	250	265	260	261	277	
Rendite öff. Anleihen	%	"	5,30	5,29	5,23	5,11	5,15	5,13	5,28	5,36	5,34	5,11	5,11	5,13	5,17	.	
Großhandelspreise	1953 = 100	D	98,6	98,7	98,4	98,6	98,6	98,5	98,6	99,0	99,0	99,1	99,2	99,1	98,8	98,8	
Lebenshaltungskosten	"	"	114,8	115,0	115,0	115,5	115,7	115,6	115,6	116,1	116,3	116,8	116,8	116,9	117,1	117,4	
Niederlande																	
Arbeitslose	1000	E	58,7	44,8	41,4	45,4	41,6	39,9	40,2	45,1	61,5	71,4	60,8	46,2	38,9	31,8	
Ind. Produktion, arbeitstäg.	1953 = 100	D	158	o) 163	159	157	152	155	159	158	164	o) 161	o) 162	164	165	157	
Außenh., Spezialeinfuhr	Mill. hfl.	S	1333	1415	1460	1478	1289	1461	1537	1480	1547	o) 1676	1406	1747	1447	1513	
Spezialeinfuhr	"	S	1187	1254	1222	1237	1164	1300	1402	1371	1365	1353	1212	1454	1196	1255	
Gold- u. Devisenreserven	Mill. \$	E	1394	1397	1467	1481	1465	1611	1627	1628	1753	1689	1659	1668	1661	1652	
Emissionen ¹³⁾	Mill. hfl.	E	93,7	9,3	306,4	109,9	157,1	116,5	114,2	8,7	406,2	117,7	11,9	361,2	120,5	77,5	
Aktienkurse	1953 = 100	D	362	364	413	410	424	408	402	401	391	408	434	446	468	463	
Rendite öff. Anleihen	%	"	4,29	4,28	4,26	4,20	4,08	4,17	4,17	4,09	4,05	4,01	3,94	3,94	3,85	3,74	
Großhandelspreise	1948 = 100	D	139	139	139	138	137	137	137	137	139	139	139	137	137	137	
Lebenshaltungskosten	1951 = 100	M	127	126	125	126	126	128	127	126	126	127	127	126	127	.	
Belgien																	
Arbeitslose ¹⁴⁾	1000	D	161	148	137	127,5	121,5	119	121	132	162	226	160	135	120	109	
Ind. Produktion	1953 = 100	D	o) 131	o) 132	o) 131	o) 109	o) 119	o) 132	o) 131	o) 133	115	o) 94	o) 135	o) 137	136	.	
Außenh., Spezialeinfuhr	Mill./Mrd. frs.	S	15648	16129	15829	15412	15420	16512	16839	16925	16500	16,5	18,1	18,8			